

L03839 Theodor Herzl an
Arthur Schnitzler, 17. 12. 1894

,NOUVELLE PRESSE LIBRE

D^r TH. HERZL

Mein lieber Freund!

8, RUE DE MONCEAU

17. XII. 94

Dank für Ihren lieben Brief. Aber was sind Sie für ein Vernachlässiger von Details!
5 Haben Sie eine Maschine oder werden Sie eine kriegen? Der Copist kann ja schon anfangen, sich einzuüben. Geben Sie ihm ein Buch zum Abspielen. Sie werden morgen, spätestens übermorgen den Anfang zugeschickt bekommen, vielleicht schon die ganzen 2 Acte. Das Feilen wird mir saurer als das Schreiben, das so begeistert war. Die eine fehlende Scene im 2 Akt krieg ich gar nicht heraus. Na,
10 ich setz mich an. Es muss gehen!

Jetzt wo ich die Sache wieder durchlebe könnt' ich besser auf Ihre ersten Einwendungen antworten. Ich finde nicht, dass zu wenig »sympathische« Figuren da sind. Und wenn auch, soll ich meine Misanthropie fälschen? Soll ich gerade dort wo es mir Niemand glauben wird lauter wunderedle Menschen sehen u. zeigen?
15 Nein, Freund, das geht nicht. Ich will mich auch nicht mehr emasculiren irgend einem Erfolg zu Liebe. So rosig meine Augen überhaupt sehen können, war's schon gemacht. Ich will durchaus keine Vertheidigung oder »Rettung« der J. machen, ich will die Frage nur mit aller Macht zur Discussion stellen! Die Kritiker und das Volk sollen dann vertheidigen oder anklagen. Komm ich "nur" auf
20 die Bühne, so ist der Zweck erreicht. Was weiter geschieht ist mir Wurscht. Ich pfeif auf das Geld obwol ich beinahe keines und auf den Ruhm ohwol ich gar keinen habe. Ich will gar kein sympathischer Dichter sein. Aussprechen will ich mich von der Leber u. vom Herzen weg. Wenn dieses Stück in der Welt ist wird mir leichter um Herz und Leber sein.

25 Was aber Ihr feiner Dichtersinn richtig herausgefunden hat, ist: dass im Stück „mehrere andere verworren mitschwingen. Diese Stücke leben auch schon lange und so stark in mir, dass sie bei der Loslösung dieses Stükkes es ein bisschen befleckt haben. Ich werde also nur diese Unreinheiten weglöschen müssen. *-*

30 Grössere Gesänge schlafen noch auf den ehernen Saiten. Wenn ich mir eines Tages die Freiheit vom Taglöhner erwerbe, kommen die höheren Sachen. Ich habe noch einen ganzen Frühling in mir – vielleicht blüht er noch einmal heraus.

Die Glosse hab' ich ins Massengrab meiner alten Stücke geworfen. Es ist ja kein
35 Zweifel, dass ich mir die Aufführung irgendwo »richten« könnte. Das mag ich nicht. Begreifen Sie nicht, dass mir die Journalisten-Machereien beim Theater repugniren? Lieber nicht aufgeführt, als aus Gefälligkeit oder Furcht.

Sobald Sie den ersten Theil des Mscpts haben, bitte ich um die Anzeige ob der Copist begonnen hat, ob er schreibt oder abklopft.

40 Herzliche Grüsse von Ihrem Freund

Th. H.

- ↗ Versand durch Theodor Herzl am 17. 12. 1894 in Paris
 Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [18. 12. 1894 – 22. 12. 1894?] in Wien
- ⌚ CUL, Schnitzler, B 39.
 Brief, 1 Blatt, 3 Seiten, 2556 Zeichen
 Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent
 Ordnung: 1) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »18« 2) mit blauem Buntstift von Leon Kellner Markierung von Stellen für die Publikation 3) mit rotem Buntstift zwei Anstreichungen
- ↳ 1) *[Auszug]*. In: Leon Kellner: *Theodor Herzls Lehrjahre (1860–1895). Nach den handschriftlichen Quellen*. Wien, Berlin: R. Löwit-Verlag 1920, S. 148.
- 2) *Herzl-Briefe*. Herausgegeben und eingeleitet Manfred Georg. Berlin: *Brandusche Verlagsbuchhandlung* [1935], S. 42–44.
- 3) Theodor Herzl: *Briefe und autobiographische Notizen 1866–1895*. Bearbeitet von Johannes Wachten in Zusammenarbeit mit Chaya Harel, Daisy Tycho und Manfred Winkler. Berlin, Frankfurt am Main, Wien: *Propyläen* 1983, S. 562–563 (Briefe und Tagebücher. Herausgegeben von Alex Bein, Hermann Greive, Moshe Schaerf, Julius H. Schoeps und Johannes Wachten, 1).

¹⁵ *emasculiren*] entmannen, abschwächen

¹⁷ J.] Juden

³⁷ *repugniren*] widerstreben

QUELLE: Theodor Herzl an Arthur Schnitzler, 17. 12. 1894. Herausgegeben von Selma Jahnke und Martin Anton Müller. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03839.html> (Stand 14. Februar 2026)